



## Auf die Plätze...

Zehntausende Feiernde werden zum Auftakt der Karnevalssession in der Stadt erwartet. Nicht nur im Karneval wird das mit Interesse beobachtet.



VON THORSTEN MOECK

„Widder do“ steht auf Stickers, die zum Auftakt der Karnevalssession von der Willi-Ostermann-Gesellschaft angefertigt worden sind. Der Karneval ist wieder da. Und Tausende Jecke, die dieses Ereignis trotz steigender Corona-Inzidenzen am 11. November in der Stadt feiern wollen. In Kneipen und im Freien. Die Antworten zu den wichtigsten Fragen:

### ? Hat der Karnevalsauftritt in Köln Signalwirkung?

Zwar spielt die Fußball-Bundesliga wieder in ausverkauften Stadien, doch eine mit der Sessionseröffnung vergleichbare Freiluftveranstaltung ohne feste Sitzplätze hat es bislang in Deutschland noch nicht gegeben. „Wir sind der Eisbrecher nicht nur für Köln. Die ganze karnevalistische Welt schaut auf uns, Weihnachtsmarktbetreiber und Festivalveranstalter“, ist sich Festkomitee-Präsident Christoph Kuckelkorn sicher. Die Deutsche Bahn wirbt auf Postkarten für den Sessionsauftakt in Köln – doch niemand kann seriös schätzen, wie viele Feierwillige in die Stadt reisen werden.

### ? Sind eine Absage oder ein Verbot denkbar?

Obwohl die Sieben-Tage-Inzidenz in der Stadt inzwischen bei auf mehr als 100 geklettert ist, steht eine Absage der Veranstaltungen nicht zu befürchten. Noch am Dienstag waren Vertreter des Festkomitees zu Gesprächen in die Staatskanzlei nach Düsseldorf gereist, um sich mit Landesvertretern abzustimmen. „Wir sind mit viel Optimismus zurückgekommen“, sagt Kuckelkorn und sieht den Karneval vor einer sozialen Herausforderung: „Viele Menschen leben noch mit unglaublich großen Ängsten, es ist unsere große Aufgabe und Verantwortung, nicht auf die Inzidenzen zu schauen, sondern die Menschen wieder zusammen zu bringen“, so Kuckelkorn.

### ? Gibt es für Heumarkt oder Tanzbrunnen noch Karten?

Nein, beide Veranstaltungen sind ausverkauft. Auf dem Heumarkt werden 11 000 Besucher feiern, am Dienstag hatte der

### Kontrollzonen und Passierscheine



14

**Zugänge** zur Veranstaltungsfläche auf dem Heumarkt wird es geben. Um Warteschlangen zu vermeiden, werden die Gäste mit dem Ticketkauf zu verschiedenen Eingängen gelotst. An vielen Stellen soll eine sogenannte „Fast Lane“ für den schnellen Zugang eingerichtet werden, weil mobile Sicherheitskräfte schon in den Warteschlangen Impfstatus und Ausweise prüfen werden. Um 9.15 Uhr beginnt das Bühnenprogramm.

Veranstalter, die Willi-Ostermann-Gesellschaft, nochmal 400 Karten zum Online-Verkauf angeboten, diese Tickets waren binnen zwölf Minuten verkauft. Auf dem Alter Markt werden Leinwände stehen, auf denen das Bühnenprogramm des Heumarkts ebenfalls verfolgt werden kann. Im Tanzbrunnen erwartet die „Grosse von 1825“ 10 000 Gäste, die Tageskasse öffnet nur, falls kurzfristig noch Karten zurückgegeben werden.

### ? Welche Besonderheiten sind am Heumarkt geplant?

Alles so wie immer – diesen Eindruck wollen die Verantwortlichen nicht aufkommen lassen. „Wir spüren, dass die Menschen wieder den Schritt zurück zur Normalität wollen. Aber es geht für uns nicht um ein Feiern um jeden Preis. Denn wir tragen die Verantwortung“, sagt Ralf

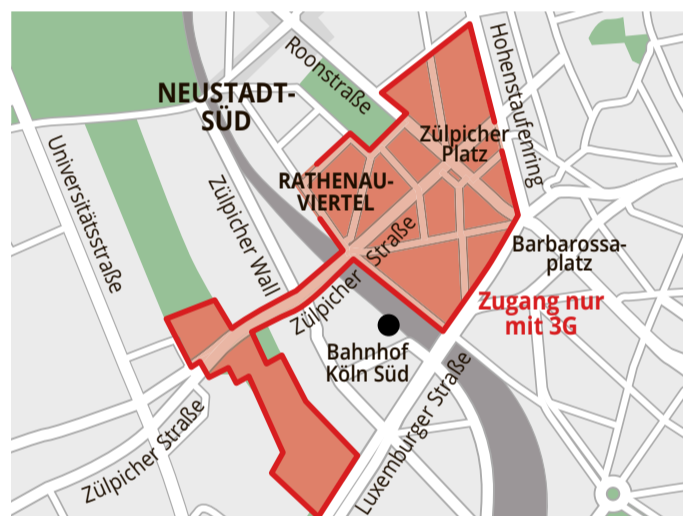
**Zum Hygienekonzept** von Stadt und Veranstaltern gehören Sicherheitsbereiche in der Altstadt und im Zülpicher Viertel, in denen die 3G-Regelung gelten soll. Zutritt haben geimpfte und genesene Menschen, außerdem solche mit negativem PCR-Test. Auf dem Heumarkt selbst gilt jedoch die 2G-Regel.

**Die Kontrollbereiche** sind identisch mit den Glasverbotzonen der vergangenen Jahre (siehe Grafik). Das Glasverbot gilt erneut. An der Unimensa soll jedoch keine Bühne mehr aufgebaut werden.

Schlegelmilch, Präsident der Willi-Ostermann-Gesellschaft. Das Programm beginnt um 9.15 Uhr, WDR überträgt von 10.30 Uhr bis 16 Uhr live. Zu Beginn der Fernsehübertragung soll kurz an die vergangene Session erinnert werden, „eine andere Form als sonst“ kündigt der Präsident an, der Elfte im Elften solle „noch emotionaler als sonst“ gefeiert werden. Erstmals wird Jörg P. Weber mit seiner Flitsch auf der Bühne stehen, auch eine Kinderanzuggruppe wird zu sehen sein. Zum Abschluss soll „Heimweh noch Kölle“ erklingen.

### ? Wird die Session so laufen wie immer?

Alle Veranstaltungen werden aufgrund der bestehenden Corona-Schutzverordnung geplant. Etwa 500 Karnevalssitzungen der dem Festkomitee angeschlossenen Vereine sind ge-



6

**Uhr** morgens wird am 11. November die Deutzer Brücke stadteinwärts gesperrt. Der Autoverkehr wird über die Severinsbrücke geleitet. Fußgänger, die Richtung Innenstadt unterwegs sind, müssen schon an einer Kontrollstelle an der Mindener Straße in Deutz Impfstatus oder Negativtest vorzeigen.

**Für Anwohner** und Berufstätige, die am Elften im Elften die Sperrzone betreten müssen, sollen

vorab Passierscheine ausgestellt werden. Anfang November sollen hierfür Informationszettel in der Altstadt verteilt werden. Außerdem will die Willi-Ostermann-Gesellschaft in einer einstigen Kneipe, Alter Markt 8, ein Bürgerbüro einrichten. Dieses soll vom 6. bis zum 10. November geöffnet sein, hier können Passierscheine ausgestellt werden. Wer einen Passierschein hat, muss beim Zugang nicht seinen Impfstatus nachweisen. „Das ist rechtlich nicht umsetzbar“, teilt Ralf Schlegelmilch, Präsident der Willi-Ostermann-Gesellschaft mit. (tho)

ditionelles Spiel an der Severinstorburg zu Weiberfastnacht abgesagt. Zu groß seien Sicherheitsaufwand und Unwägbarkeiten, zu hoch die Kosten.

### ? Wie groß ist der Kontrollaufwand?

Von „außerordentlichem Aufwand“ spricht die Willi-Ostermann-Gesellschaft. Die Kosten seien 30 Prozent höher als vor zwei Jahren. Auf der Platzfläche sollen 50 Sicherheitskräfte eingesetzt werden, weitere 250 sollen den äußeren Zugangsring in der Altstadt sichern. Schon vor fünf Jahren lagen die Gesamtkosten der Veranstaltung nach Rundschau-Informationen bei rund 250 000 Euro. Erstmals hat die Gesellschaft Tickets zum Preis von 11,11 Euro verkauft, um die Kosten zu decken. Die Reaktionen der Käufer seien wohlwollend gewesen, heißt es.

## Nach zehn Jahren: Neuer Prozess um toten Jungen

15-Jähriger stirbt auf Takufeld: Angeklagter schweigt zu Vorwürfen

VON BERNHARD KREBS

Neuneinhalb Jahre ist die Bluttat vom Takufeld in Neuehrenfeld her, bei der im April 2012 ein ehemaliger Schausteller (68) einen 15-Jährigen tödlich mit einem Messer verletzt hatte. Doch am Mittwoch war nun erneut Prozessauftritt am zweiten Verfahren am Kölner Landgericht, denn der Bundesgerichtshof (BGH) hatte das erste Urteil schon 2013 kassiert. Zuvor hatte das Landgericht im März 2013 den 68-Jährigen, der ursprünglich wegen Mordes angeklagt war, für einen minder schweren Totschlag zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Doch der BGH hatte das Verfahren im November 2013 wegen formaler Fehler aufgehoben und zur Neuverhandlung wieder an das Landgericht zurückverwiesen.

Nach der BGH-Entscheidung war der Angeklagte nach 21 Monaten Untersuchungshaft auf freien Fuß gesetzt worden, wie eine Gerichtssprecherin auf Nachfrage der Rundschau erklärte. Damit war der Fall keine sogenannte „Haftsache“ mehr, die von Gerichten vorrangig betrieben werden müssen. Da die damals zuständige 11. Große Strafkammer stark überlastet gewesen sei, habe das Gericht den Fall nicht betreiben können. Es ist davon auszugehen, dass die lange Verfahrensdauer sich strafmildernd auf das Strafmaß auswirken wird.

### Streit um einen Hund gilt als Ursache für den tödlichen Streit

Der 68-Jährige soll 2012 einen Streit mit dem Vater des 15-Jährigen ausgetragen haben, in dessen Verlauf der Angeklagte ein Messer gezückt und dem Jungen ins Herz gestochen haben soll. Einen weiteren Angriff mit dem Messer auf den Vater des Jungen soll dieser durch einen Schlag mit seiner Jacke abgewehrt haben.

Laut Anklage war es am Tatabend gegen 21 Uhr zu einem Streit wegen eines Hundes zwischen dem 68-Jährigen und dem Vater des späteren Opfers gekommen. Der Streit wurde handgreiflich, woraufhin der Angeklagte ein Messer gezogen und dem Jungen in die Brust gestochen haben soll.

Der Angeklagte schweigt zu den Vorwürfen. Vom Gericht wurde aber die Aussage des 68-Jährigen aus dem ersten Verfahren vor dem Landgericht durch Verlesen eingeführt. Demnach habe der Angeklagte nicht zugestochen. Vielmehr habe er versucht, den Vater und den Jungen mit dem Messer auf Distanz zu halten. Bei der weiteren Auseinandersetzung sei der 15-Jährige dann in das Messer hineingelaufen. Es habe sich somit um einen Unfall gehandelt.

Der Prozess ist bis Mitte November mit sechs weiteren Verhandlungstagen terminiert.